

to

EINE GROSS-REPORTAGE
FÜR „SCHERLS MAGAZIN“

EXISTENZENZEN

VON ALFRED KARRASCH

„Und du weißt von nichts . . .?“

„Was denn . . .? Also nun schieß' doch schon endlich los!“

„Wir — fahren — jetzt — zur Beerdigung deiner — Frau —“

Wie steht's im „Lear“?: „Man hat mich ins Gehirn gehau'n!“ Ja, ein Mensch hat einen Volltreffer bekommen. Eine Granate ist in einer Seele krepirt. Ein Gebrochener, Zerschlagener entsteigt in M. dem Zuge. Wagen sind am Bahnhof, vom Gutshause, Trauergäste abzuholen. Hauptmann v. W. spricht jetzt erst seit jener gräßlichen Verkündigung das erste Wort: „Das ist ja großartig, wie das doch alles zu meinem Empfang arrangiert ist . . .“ Dann lacht er.

W. läßt den Sarg, der ist schon verlötet, noch einmal öffnen. Ja, ja, Gretel. Kein Irrtum! Zugelötet den Sarg. Er folgt im Trauerzuge, taumelt zwischen den andern. Eine böse Nacht kommt. Die Freunde sind alle da. Man hält Nachtwache bei einem, der unheimlicher als ein Toter ist. Zweimal, in tiefer Nacht, fällt's ihm ein, er muß auf den Kirchhof zu seiner Frau. Man geht mit ihm. Der Morgen kommt. Er findet einen ganz seltsamen Menschen.

Nach vierzehn Tagen schon geht W. zum Regiment zurück. Es zeigt sich in wenigen Tagen, der Mann ist völlig unbrauchbar für jeden Dienst. Alles ist ihm gleichgültig. Schwere Nervenerkrankung kon-

statieren die Ärzte. Nun ja, die Seele ist in ihm zusammengeschossen worden.

W. kommt in die Heimat. Was ist ihm „die Heimat“? Was bedeutet ihm sein Gut? Er verkauft es. Das ist ein merkwürdiger Handel. Wer am raschesten zahlt, hat das Gut, auch wenn er den niedrigsten Preis zahlt.

Überspringen wir eine kurze Zeit. Dann ein Datum: W., der früher nie gespielt hat, vertut in einer Nacht Riesensummen...

Ihm bleibt noch ein Rest. Er geht damit ins Ausland, nach Südamerika. Was er dort tut, weiß kein Mensch. Jahre vergehn, und eines Tages stoßen sich ein paar Bauern an, die auf dem Bahnhof in M. zufällig stehn: „Sieh mal da, der Herr von W.“ Noch einmal ist er in die Heimat gekommen, wohl an ein Grab.

Dann . . .? Ich habe mit ein paar Verwandten des Herrn von W. gesprochen, die sagten: „Wir haben seine Spur wieder bis Hamburg verfolgt. Jeden Zuspruch von unserer Seite lehnte Karl ab. In Hamburg ist er dann untergetaucht, das letzte, was wir wissen, ist: er war Hafendarbeiter . . .“

Hafendarbeiter. Irgend was. Genügte dem Manne vollkommen. Irgendeine Arbeit, um Lohn zu haben, mit dem er sein Dasein, das der Erinnerung geweiht war, weiterfristen konnte. An das, was war, aber konnte er immer denken, auch als Hafen-